Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 4 (1857)
Heft: 13

Artikel: Preisräthsel für den Monat März
Autor: Fr.L.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-250855

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn daheim in meines Stübchens Räumen,
Laut und wild, der Spieler Stimme schallt.
Aus der Jugend goldenem Wundertraume
Fand ich da der Spuren oh, so viel,
Sehne mich wohl nie nach jenem Raume,
In der Karten losem, wüstem Spiel.

R. Müller, Lehrer in Fahrwangen.

Preisräthsel für den Monat März.

Mein Lieber, ich will dir ein Räthselchen sagen,
Daran du die Zähne dir stumpf kannst nagen.
Was ist wohl das? (wenn's erlaubt ist zu fragen):
„Hier siehst du mich binden, dort siehst du mich jagen,
„Und nehmen die Leute sich zornig beim Kragen,
„Dann — haben sie mich; ist's nicht zu beklagen?
„Wie Goliath war in vorigen Tagen,
„Der all' sein Volk thät überragen,
„So ich. Doch kann ich den David vertragen,
„Nur will der Messias mir dann nicht behagen,
„(Wenn dieß zu erwähnen ich hier darf wagen).
„Man hört mich gerne bei frohen Gelagen,
„Da weiß ich vortrefflich den Takt zu schlagen.
„Ich gehöre nicht zu den Anthropophagen,
„Doch hab ich ner ausgezeichneten Magen." —
„Nun wollest du dich mit Rathen plagen,
„Du freundlicher Leser! Nur nicht verzagen!

Fr. L.

Die Lösungen sind bis am 20. dieß der Redaktion franko einzusenden. Als Preise durchs Loos unter die richtigen Lösungen vertheilt:

1. Gedichte von J. J. Romang.
2. Die Kunst reich und glücklich zu werden.
3. Die wandernde Barrikade.

Die Holzsammlerin.

(Eine Erzählung für Kinder.)

Marie sah lange, fast mit einer Art von Andacht, diesem fröhlichen Leben zu, und es ward ihr in dem stillen hohen Walde so eigen dabei ums Herz als hätte sie zu gleicher Zeit lachen und weinen mögen. Sie hatte auch so ihre Gedanken dabei, heitere und traurige, und der letzteren wohl noch mehr als jener; doch wußte sie selbst nicht so recht, was sie eigentlich dachte. Endlich neigte sich ihr Köpfchen still auf ihre Brust herab, und Marie war unter dem Säuseln des Abendwindes eingeschlafen. Während dieses Schlummers aber hatte sie einen wundersamen Traum. Sie erblickte sich wieder in einem tiefen, einsamen Wald, und wie sie aufsah, siehe, da wandelte durch den Schatten der Bäume eine hehre Gestalt mit freundlichem Angesicht. Und alle Vögelein sammelten sich alsbald um den geheimnißvollen Mann und umflatterten ihn mit so wunderbaren Gesängen, wie die träumende Marie sie nie vernommen hatte. Er streute den muntern Sängern mit vollen Händen Futter aller Gattung aus, und die Vögelein pickten's auf und trugen's ihren Nestern zu und kamen zurückgeflogen und sangen herzinniger und schöner noch denn zuvor. Marie hörte auch deutlich den Namen des holdseligen Mannes in den harmonischen Liedern wiederklingen, und ihr däuchte, einen süßern und lieblichern Namen habe sie nie gehört. Marie dachte: „o du holdseliger Mann, wäre doch auch ich nur dieser deiner Vögelein eins, und kämest du auch einmal so in unsere Hütte hereingeschritten, wie du hier einhergehst!" Und